

MEISTERKAMMER
KONZERTE
INNSBRUCK 23|24



5. MEISTERKONZERT

**SHEKU
KANNEH-MASON
VASILY PETRENKO
ROYAL PHILHARMONIC
ORCHESTRA**

15. APRIL 2024

PROGRAMM

5. MEISTERKONZERT

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Ouvertüre zum Trauerspiel „Egmont“

von Johann Wolfgang von Goethe op. 84 (1810)

Sostenuto ma non troppo – Allegro – Allegro con brio

MIECZYŚLAW WEINBERG (1919–1996)

Konzert für Violoncello und Orchester

c-Moll op. 43 (1948/56)

I Adagio

II Moderato – Lento

III Allegro – Cadenza

IV Allegro – Adagio – Meno mosso

– Pause –

SERGEJ RACHMANINOW (1873–1943)

Symphonie Nr. 2 e-Moll op. 27 (1906/07)

I Largo – Allegro moderato

II Allegro molto – Meno mosso

III Adagio

IV Allegro vivace

SHEKU

KANNEH-MASON Violoncello

VASILY

PETRENKO Dirigent

**ROYAL PHILHARMONIC
ORCHESTRA**

MO 15. APRIL 2024 · 19.30 Uhr

Congress Innsbruck, Saal Tirol

Einführungsgespräch: 18.45 Uhr im Kristall Foyer

Wir danken unseren Subventionsgeber*innen.



**INNS'
BRUCK**

FÜR DIE FREIHEIT

Ludwig van Beethoven nahm 1809 „bloß aus Liebe zu seinen Dichtungen, die mich glücklich machen“, einen Auftrag des Wiener Burgtheaters zu einer Schauspielmusik für Goethes Trauerspiel „**Egmont**“ an. Fasziniert vom „republikanischen“ Stoff des Freiheitskampfs der Niederlande gegen spanische Unterdrücker schuf der Komponist zwei Lieder für die Figur des Klärchen, vier instrumentale Zwischenaktsmusiken, ein Larghetto („Klärchens Tod“), ein Melodram („Egmonts Tod“) und eine Siegessymphonie.

Die darin erklingende Fanfare sollte auch die Coda der zuletzt entstandenen Ouvertüre zieren. „Jeder Ton, den der Dichter anschlug, klang in seinem [Beethovens] Gemüte wie auf gleichgestimmter, mitvibrierender Saite wider“, schrieb E. T. A. Hoffmann anlässlich einer Aufführung des „Egmont“ mit Beethovens Musik.

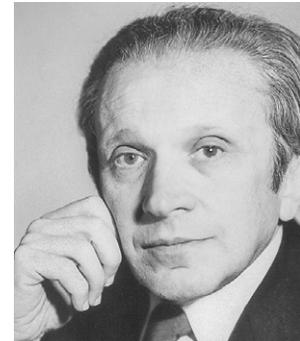
Die **Ouvertüre** versucht ein Charakterbild des Helden darzustellen. Sein

schiefer aussichtsloser Kampf gegen die Unterdrückung wird in der Einleitung durch ein erschütterndes Thema angezeigt, das an eine Sarabande erinnert (im Spanien von König Philipp II. war die Sarabande zeitweise verboten). Im Allegro kehrt diese Thematik wieder, aber nun eingebunden in eine symphonische Auseinandersetzung, bis die Musik plötzlich innehält. „Der Tod Egmonts könnte durch eine Pause angedeutet werden“, schrieb Beethoven in seinen Skizzen. Dann setzt die posthume Siegessymphonie für den Helden ein. Zwei Jahre nach der Uraufführung kam es 1812 zu einer persönlichen Begegnung zwischen Beethoven und Goethe. Sie endete mit einer Enttäuschung für den Komponisten, der im direkten Umgang mit dem verehrten Dichter nicht das fand, was er aus dessen Dichtung herauslesen konnte.



GRÜBELND LYRISCH BIS ZUPACKEND ENERGISCH

Mieczysław Weinberg wurde 1919 in Warschau geboren, wo sein Vater als Musiker am jüdischen Theater arbeitete. Schon als Kind spielte er dort selbst. Parallel dazu studierte er am Konservatorium Klavier. 1939 flüchtete Weinberg nach Minsk und studierte bei Wassilij Solotarjow Komposition. Die Evakuierung der dortigen Ausbildungsstätte führte ihn 1941 nach Taschkent. Mit der Hilfe Dmitri Schostakowitschs siedelte er 1943 schließlich nach Moskau über, wo er bis zu seinem Tod 1996 leben sollte. Weinberg war ein äußerst produktiver Komponist, der von der Filmmusik bis zur Oper, von einer einfachen Melodie mit anspruchsloser Begleitung bis zur Verwendung von Zwölftonreihen alle musikalischen Formen, Gattungen und Stilrichtungen beherrschte. Virtuos, dabei aber stets behutsam und ausgewogen, nutzte er Elemente der jüdischen, polnischen, russischen und moldawischen Folklore.



Das **Konzert für Violoncello und Orchester c-Moll op. 43** nahm seinen Ursprung im August 1948 als ein Concertino für Violoncello und Streichorchester, dessen Manuskript erst 2016 wiedergefunden wurde. Weinberg hatte diese Urfassung möglicherweise unter dem Eindruck des feindseligen Klimas der späten Jahre des Stalin-Regimes beiseitegelegt, bis er 1956 die Arbeit an der Partitur wieder aufnahm. Bei dieser Gelegenheit erweiterte er die Komposition erheblich, arrangierte die ursprüngliche Streicherbegleitung für Symphonieorchester und betitelte die Neufassung nun als „Konzert“. In dieser Gestalt wurde das Werk am 9. Januar 1957 von Mstislaw Rostropowitsch, begleitet vom Symphonieorchester der Moskauer Philharmonie unter der Leitung von Samuil Samosud uraufgeführt.

SYMPHONISCHER GIPFELSTURM

Sergej Rachmaninow und die Symphonie – diese Beziehung führte zunächst zu einem Trauma. Die Uraufführung seiner 1. Symphonie, 1897 in St. Petersburg, war ein furchtbarer Misserfolg, der den Komponisten in eine tiefe Krise stürzte. Erst nach Jahren in denen er sich außerstande sah auch nur eine Note zu Papier zu bringen, fand er durch eine Therapie bei Nikolai Dahl, einem bekannten Psychologen, wieder aus dieser heraus. Rachmaninow zog nach dem von der Kritik geäußerten, geradezu vernichtenden Urteil seine bereits zum Druck freigegebene Symphonie wieder zurück. Bei seiner späteren Übersiedlung in die Vereinigten Staaten ging das Manuskript dann verloren, wodurch bis auf weiteres keine Aufführung des Werkes mehr möglich war. Ein Jahr nach Rachmaninows Tod wurden in der Bibliothek des Konservatoriums im mittlerweile zu Leningrad umbenannten Petersburg die Orchesterstimmen der Uraufführung wieder entdeckt. Mithilfe dieser (wie auch dem Klavierauszug des Komponisten) konnte die 1. Symphonie erneut spielbar gemacht werden.

Erst zehn Jahre nach dem Schock, den der Misserfolg seines symphonischen Erstlings in ihm ausgelöst hatte, wandte sich Rachmaninow wieder der großbesetzten Orchestermusik zu. In Dresden, wohin er mit seiner Familie gezogen war, um Ruhe vor den politischen Turbulenzen in seinem Heimatland zu finden, komponierte er die Tondichtung „Die Toteninsel“ und seine **2. Symphonie e-Moll op. 27**. Die Instrumentierung der Letzteren erfolgte schließlich während eines Aufenthaltes im Sommer 1907 auf Iwanowka, einem im Familienbesitz befindlichen Landgut statt. Im Jänner 1908 dirigierte Rachmaninow, die Premiere seiner 2. Symphonie, die abermals in St. Petersburg, nun aber mit denkbar großem Erfolg über die Bühne ging. Nach einer bald darauf folgenden Aufführung in Moskau erhielt der Komponist sogar die hoch angesehene Auszeichnung des Glinka-Preises.

Die gleichsam erfolgreiche amerikanische Erstaufführung durch das Philadelphia Orchestra unter Leopold Stokowski zog schließlich eine bis in die Gegenwart reichende Folge an Wiedergaben im internationalen Konzertleben nach sich.

Konstruktion und Intuition

Rachmaninows zweite Symphonie bringt die Charakteristika der damals bereits im Verklingen begriffenen Epoche der Romantik zu einer klingenden Symbiose: Farbenreiche, saftige Orchestrierung, melodiose Themenbildung, eine konzentrierte formale Gestaltung im Rahmen der traditionellen Viersätzigkeit und ein Verlauf durch kämpferische, aufbegehrende, besinnliche, dunkle und nachdenkliche Episoden bis hin zur lichten Schlussapotheose. In Sachen Klanglichkeit folgte er den Prinzipien der sogenannten intuitiven Konstruktion, wie sie einige Jahre später in der Malerei durch Paul Klee umgesetzt wurde: „Inhalt und Kraft jedes Klanges müssen deutlich voneinander abgestuft werden, so dass der Höhepunkt mit dem Anschein der größten Natürlichkeit erreicht wird – dieser Moment muss die letzte Schranke zwischen der Wahrheit und ihrer Formulierung überwinden.“

Eine sich langsam aufbauende Einleitung (**Largo**) enthält die drei Grundmotive der Symphonie, aus denen alles Weitere abgeleitet und entwickelt wird: ein dreitaktiges, von den Violoncelli und Kontrabässen vorgestelltes, sakral anmutendes Motto; weiters ein Bläserchoral; schließlich eine lyrische Phrase in den Violinen. Die von den letzteren verbreitete Stimmung wird auch mit dem elegischen ersten sowie im pastoralen zweiten Thema des Hauptsatzes (**Allegro moderato**) beibehalten. Dort kommt es zu mehreren Wellen der Steigerung, mit einem dramatischen Höhepunkt im Zentrum und einem dynamischen Durchbruch am Ende des Satzes. Die Bässe, die den selbigen eröffneten, wischen ihn schließlich mit einem letzten Streich auch wieder weg.



Musikalische Avancen

Ein für die damalige Zeit avancierter Satz ist zweifellos das **Allegro molto**, dessen zwischenzeitliche Marschthematik eine unüberhörbare Nähe zu Mahler birgt und dessen Fugato in der Mitte des Satzes bizarr-phantastische Züge annimmt. Im Schwung des Hauptthemas geht beinahe unter, dass ihm das „Dies irae“-Motiv aus dem gleichnamigen gregorianischen Choral zugrunde liegt – ein Schicksalsmotiv für Rachmaninow, das sich durch sein gesamtes Schaffen zieht.

Die Melodie des **Adagios** spannt einen Bogen zu Rachmaninows Klavierkonzerte. Was aus diesem langsamen Symphoniesatz an Sinnlichkeit, Innigkeit und zarter Melancholie aus der kurz von den Streichern angespielten und von der Solo-Klarinette ausgebreiteten Thematik hervorströmt, ist unbeschreiblich schön. Nur so viel: Nach einem Höhepunkt klingt der Satz vermeintlich aus, worauf – nach einer Generalpause – ein traumgleicher Epilog folgt.

Pointiert beginnt das Finale im Tempo **Allegro vivace**, das aber mehr Format und Gewicht hat, als es sein Beginn vermuten ließe. Das thematische Material des ersten wie auch der übrigen Sätze wird erneut aufgegriffen. Dann ist er erreicht, der Moment, in dem die Schranke zwischen der Wahrheit und ihrer Formulierung überwunden scheint. Der Choral vom Anfang des Werkes strahlt nun in hellem Dur, ehe die Symphonie virtuos in Richtung ihrer kraftvoll gesetzten Schlussakkorde eilt.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck, Österreich, T +43 512 571032, meisterkammer@altemusik.at; Kaufmännischer Direktor: Dr. Markus Lutz; Künstlerische Direktorin: Mag.ª Eva-Maria Sens; Redaktion: Mag. Christian Moritz-Bauer, Simon Lehner MA BEd; Texte: Rainer Lepuschitz (Beethoven, Rachmaninow), Per Skans und David Fanning / bearb. von Christian Moritz-Bauer (Weinberg), aus: Mieczyslaw Weinberg: Konzert op. 43 für Violoncello und Orchester op. 43, New York & Hamburg: Peermusic Classical 2021; Konzeption & Design: Citygrafic, Innsbruck; Fotos: Ollie Ali (S. 1, 9), <https://www.bolshoirusssia.com/company/other/composer/mieczyslaw-weinberg/> (Abruf: 08.04.2024) (S. 5), tarlova.com (S. 10), Ben Wright (S. 11); Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck. Diese Ausgabe wurde auf FSC-zertifiziertem Papier (FSC® C089437) und klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter climatepartner.com/13973-2309-1001; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

SHEKU KANNEH-MASON



Die Karriere und die Auftritte des Cellisten **Sheku Kanneh-Mason** umspannen die ganze Welt. Ob er für Kinder in einem Schulsaal, in einem Underground-Club oder in großen Konzertsälen spielt, seine Mission ist es, Musik für alle zugänglich zu machen. Nachdem er 2016 den BBC Young Musician Wettbewerb gewonnen hatte, wurde sein Auftritt bei der Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Sussex auf Schloss Windsor 2018 von zwei Milliarden Menschen weltweit verfolgt. Zu den Höhepunkten der laufenden Saison zählen u. a. die Last Night of the Proms mit dem BBC Symphony Orchestra und Marin Alsop sowie Auftritte mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Orquesta Nacional de España, dem Chicago Symphony wie auch dem New York Philharmonic Orchestra. Zudem wird der Musiker eine ausgedehnte Konzerttournee durch Europa unternehmen und die Reihe seiner Solorezitals in den USA und Kanada fortsetzen.

Seit seinem Debüt im Jahr 2017 ist Sheku Kanneh-Mason jeden Sommer bei den BBC Proms aufgetreten. Darunter auch 2020, als er mit seiner Schwester Isata ein atemberaubendes Konzert vor einem aufgrund der Covid-19-Pandemie leeren Saal gab. Auf seinem 2022 erschienenen Album „Song“ präsentiert er sich in einer breiten Palette von Arrangements und Kollaborationen, während er mit „Elgar“ den 8. Platz der offiziellen britischen Albumcharts erreichte. Kanneh-Mason ist Absolvent der Royal Academy of Music, wo er bei Hannah Roberts studierte. Im Mai 2022 wurde er daselbst zum ersten Menuhin-Gastprofessor für Performance Mentoring ernannt. Er ist Botschafter der Juvenile Diabetes Research Foundation, wurde 2020 zum Mitglied des Most Excellent Order of the British Empire (MBE) ernannt und spielt auf einem Instrument von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1700.

VASILY PETRENKO

Vasily Petrenko studierte am St. Petersburger Konservatorium, wo er Meisterkurse bei Koryphäen wie Ilya Musin, Mariss Jansons und Yuri Temirkanov absolvierte. Als



Dirigent wie Musikdirektor arbeitet er mit weltweit renommierten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Philharmonia Orchestra, der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Orchestre National de France oder dem NHK Symphony Orchestra zusammen. In Nordamerika hat er Klangkörper wie das Philadelphia Orchestra, das Los Angeles Philharmonic Orchestra, das Cleveland Orchestra oder das Boston und Chicago Symphony Orchestra geleitet. Petrenko ist beim Edinburgh Festival, beim Grafenegg Festival und bei den BBC Proms aufgetreten und hat – mit mehr dreißig Bühnenwerken in seinem Repertoire – u. a. an der Glyndebourne Festival Opera, der Opéra de Paris, am Opernhaus Zürich, an der Bayerischen Staatsoper und der Metropolitan Opera in New York dirigiert.

Vasily Petrenko hat sich auch als Aufnahmekünstler einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Im Kontext seiner umfangreichen Diskographie haben die Zyklen sämtlicher Symphonien von Schostakowitsch, Rachmaninow und Elgar, welche er mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra eingespielt hat, besondere Anerkennung gefunden. Mit dem Oslo Philharmonic Orchestra hat er überdies das symphonische Werk von Alexander Skrjabin, Tondichtungen Richard Strauss sowie ausgewählte Symphonien und Ballette von Prokofjew und Mjaskowskij auf Tonträger gebannt. Im September 2017 wurde Vasily Petrenko bei den Gramophone Awards als „Künstler des Jahres“ geehrt, genau zehn nach seiner Auszeichnung als „Young Artist of the Year“. Seit der Saison 2021/22 ist er Musikdirektor des Royal Philharmonic Orchestra.



ROYAL PHILHARMONIC ORCHESTRA

Das **Royal Philharmonic Orchestra (RPO)** gilt als das meistgefragte Orchester Großbritanniens. Neben einem vollen Kalender mit nationalen und internationalen Auftritten gibt das 1946 von Thomas Beecham gegründete Orchester jährlich Konzerte in der Royal Albert Hall, der Royal Festival Hall des Southbank Centre und der Cadogan Hall. 1986 gründete das RPO als erstes britisches Orchester sein eigenes Plattenlabel. Seitdem hat es sich dem digitalen Fortschritt und der Innovation verschrieben und erreicht heute jährlich weit über 50 Millionen Streams seiner Musikaufnahmen. Zudem strebt das RPO nach einem lebendigen Austausch seiner Werkinterpretationen mit der Gesellschaft und arbeitet mit kreativen Partnern zusammen, um sicherzustellen, dass seine Live-Auftritte einem möglichst vielfältigen Publikum zugänglich sind.

Neben dem Anspruch künstlerische Qualität auf höchstem Niveau zu präsentieren, sind Leidenschaft und Vielseitigkeit Markenzeichen des Royal Philharmonic Orchestra. Unter der Schirmherrschaft von HRH The former Prince of Wales und Vasily Petrenko als Musikdirektor wird es auch künftig zu den weltoffensten, innovativsten und beliebtesten Symphonieorchestern zählen.

VORSCHAU 23|24

7. KAMMERKONZERT, MI 24. APRIL 2024

BEETHOVEN SEPTETT

Carl Nielsen, Wolfgang Amadeus Mozart,
Jean Françaix, Ludwig van Beethoven

6. MEISTERKONZERT, MO 06. MAI 2024

ORCHESTRE NATIONAL DE FRANCE

CRISTIAN MĂCELARU Dirigent

ALEXANDRE KANTOROW Klavier

Lili Boulanger, Frédéric Chopin, Claude Debussy

8. KAMMERKONZERT, MI 29. MAI 2024

QUATUOR AROD

Joseph Haydn, Benjamin Attahir,
Johann Sebastian Bach, Claude Debussy

7. MEISTERKONZERT, MO 10. JUNI 2024

ACCADEMIA BIZANTINA

OTTAVIO DANTONE Cembalo &
Musikalische Leitung

Georg Friedrich Händel, Arcangelo Corelli,
Francesco Geminiani

Die **Meisterkonzerte** finden im Saal Tirol im Congress Innsbruck, die **Kammerkonzerte** im Großen Saal im Haus der Musik Innsbruck statt.

Konzertbeginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

Stimmen Sie sich bereits um 18.45 Uhr beim Einführungsgespräch auf den Konzertabend ein.



meisterkammerkonzerte.at